

Das ABC der Finanzhaie

Die wichtigsten Begriffe kurz erklärt

Finanzkapital ist Kapital, das keine produktiven Investitionen sucht, wie das Industriekapital, sondern seine Profite mit Geldgeschäften aller Art macht (Devisenhandel, > Derivatehandel, Börsenhandel, > Hedge-Fonds, Plünderung von Unternehmen, Kreditgeschäfte ...). Es ist hektisch, überliquide, spekulativ, sucht ständig neue Beute. Seine Vertreter behaupten, wirtschaftliche Wertschöpfung sei auch mit reinen Kapitalgeschäften möglich. Bisher galt, dass allein menschliche Arbeit ökonomischen Mehrwert schafft.

Finanzkapitalismus. Aktueller Zustand der kapitalistischen Wirtschaft – sie wird von den Regeln und Verwertungsformen des > Finanzkapitals beherrscht.

Derivate. Wertpapiere aller Art, die ursprünglich aus Aktien abgeleitet wurden (zum Beispiel > Optionen oder Index-Zertifikate). Fast täglich werden neue Derivate geschaffen. Manche Zertifikate, etwa für die Seitwärtsbewegung von Aktienwerten, sind mit komplizierten Zins-, Ausstiegs- und Rückkaufregeln versehen. Andere sind so komplex, dass sie nicht mal das ausgebende Institut wirklich beherrscht. Der Derivatehandel hat 2006 ein geschätztes globales Volumen von über 200 Billionen Dollar erreicht, ein Mehrfaches des gesamten global in Aktien angelegten Kapitals.

Hedge-Fonds. Wie alle Fonds sammelt ein Hedge-Fonds Geld ein und mehrt es. 20 Millionen Franken gelten als Mindesteinsatz. Anders als andere Fonds unterliegt er aber keinerlei Regeln. Seine Fondsmanager können > Hebelgeschäfte aller Art tätigen, hohe Kredite eingehen, auf Baisse spekulieren, mit > Derivaten aller Art handeln, überhaupt alle Geschäfte treiben, welche der > Finanzkapitalismus möglich macht. Hedge-Fonds treten gerne als Firmen-Plünderer auf. Sie bleiben kurz, kassieren Reserven, erzwingen Aktienrückkäufe und Sonderausschüttungen, splitten Unternehmen auf oder verdienen an der Kursmanipulation der Aktie. Zurück bleiben Ruinen.

Private-Equity-Fonds, Funds of Funds, Investmentfonds. Andere Fonds-Formen. Sie neigen in ihren Methoden immer mehr dazu, sich den > Hedge-Fonds anzugleichen. Wahrscheinlich entsteht da sehr schnell ein einheitlicher Fonds-Sektor.

Optionen. Papiere, in der Regel von Banken ausgegeben, die den Käufer berechtigen, aber nicht verpflichten, Aktien zu einem festen Preis (und meist an einem bestimmten Tag oder innerhalb einer Frist) zu kaufen oder zu verkaufen. Optionen kosten ein paar Rappen oder wenig mehr. Auf diesem Wege kann mit geringem Kapital ein virtuell dominierendes Aktienpaket gebildet werden. Selbst wenn die ausgebende Bank im physischen Besitz der Aktien bleibt, bis sie gekauft werden, kann die Unternehmensleitung den Optionenbesitzer nicht ignorieren – in der Regel spannen die Banken mit dem Angreifer zusammen. Derzeit findet fast keine Firmenübernahme ohne den Einsatz von Optionen statt. Sonderformen von Optionen erlauben zudem ein diskretes Anschleichen.

Aktienausleihe. Banken leihen einem Angreifer gegen kleines Entgelt Aktien aus ihrem Besitz oder ihren Depots aus (sogar aus Beständen, die gar nicht der Bank gehören, etwa aus Pensionskassenvermögen). Damit übernimmt der Angreifer die Kontrolle bei einem Unternehmen, auch wenn er die Aktien gar nicht besitzt. Im Falle Ascom hatte die Zürcher Kantonalbank der angreifenden Victory ein grosses Aktienpaket offenbar nur geliehen.

Hebelgeschäfte. Mit möglichst geringem Einsatz wird möglichst viel Geld bewegt. Beispiel: > Optionen haben oft eine starke Hebelwirkung. Es gibt sehr viele Formen von Hebelwirkung, etwa den Leverage-Buyout: Unter Einsatz hoher Kredite wird ein Unternehmen gekauft, die Aktien wechseln die Hand, der Kredit wird dem gekauften Unternehmen aufgebürdet. Pervers, aber gängig.

Kreditschöpfung. Die Kunst, aus wenig Geld viel zu machen, ohne etwas herzustellen. Im Prinzip muss eine Bank von dem bei ihr deponierten Geld nur so viel behalten, wie sie braucht, um die gängigen Verbindlichkeiten zu bezahlen. Grosse Teile des Geldes können als Kredit weitergegeben werden. Kreditschöpfung war früher streng reglementiert und ein ständiges Thema der Wirtschaftspolitik (Inflation, Geldmengensteuerung usw.). Seit die Finanzmärkte entfesselt sind, haben Geldhäuser aller Art sehr viele Formen von Ketten-Kreditschöpfung erfunden. Eigentlich drucken sie damit eigenes Geld. Eine krasse Form sind etwa > Schuldenzertifikate.

Schuldenzertifikate. >Derivat (theoretisch von einer > Obligation). Damit können Banken ausstehende Kredite, auch sehr unsichere, mit Abschlag an die Finanzmärkte weiterreichen. Danach kann neuer Kredit geschöpft werden. Neuerdings kümmern sich spezialisierte «Geier- Fonds» um die Verwertung dieser notleidenden Schulden.